

Der Widmerweg in Schönenwerd

Autor(en): **Widmer-Hersperger, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Widmerweg in Schönenwerd

Verena Widmer-Hersperger



Einst Widmerweg, heute Bäckerstrasse

Man geht durch eine Strasse, vielleicht ohne sie gross zu beachten, um einfach zügig von A nach B zu gelangen. Ist man alleine unterwegs, fällt der Blick auf die Häuser, Vorgärten oder Besonderheiten am Strassenrand. Ortsansässige lassen ihre Gedanken etwa zu Bekannten schweifen, an deren Häusern sie gerade vorbeispazieren. Betagtere Wanderer erinnern sich auch an jene Menschen, die vormals diese Häuser bewohnt haben.

So ergeht es mir, besonders wenn ich den unteren Teil der Bäckerstrasse, der von der Schulstrasse zur Oltnerstrasse führt, beuge. Dort stehen am linken Strassenrand Häuser, welche einst mit einer Ausnahme alle im Besitz von Widmer-Familien waren. Deshalb nannte man die Bäckerstrasse früher Widmerweg. Im ersten Haus mit Werkstatt war «der Schnälleli-Widmer», im zweiten der einzige «Nicht-Widmer» und daneben der «Schwingbesen-Widmer». Im grossen Doppelhaus waren der «Buchdrucker Widmer» und der «Alkoholfreie-Widmer», (Restaurant im Winkel). Ganz vorn wo sich die Strasse verengt, war der «Beck Widmer» gegenüber der ehemaligen Papeterie.

In eine dieser Familien heiratete ich 1961 ein und lernte die alten und jungen Verwandten meines jetzt 90-jährigen Mannes Fritz Widmer-Hersperger kennen. Damals gab es alle vier Jahre im grossen Saal des Hotel Storchen einen «Widmer-Tag», was für mich immer interessant und oft lustig war. Der folgende Bericht besteht aus Erzählungen und aus Nachforschungen in alten Protokollen. Genaue Angaben sind oftmals nur über verbuchte Verkäufe oder über Geschehnisse zu finden, denn eine Gemeindeganzlei gibt es in Schönenwerd erst seit 1904. Vorher war es üblich, dass der jeweilige Gemeindevorsteher (Gemeindevorsteher) die Akten bei sich auf dem Estrich lagerte.

Buchser-Hanse Bärnhard wandert ein

Der Name Widmerweg steht ursprünglich im Zusammenhang mit Bernhard Widmer (1822–1904), genannt «Buchser-Hanse-Bärnhard», und seinen Nachkommen. Der Name «Buchser-Hans» ergab sich aus der Herkunft seiner Vorfahren: Diese waren von Heimiswil nach Herzogenbuchsee gezogen. Von dort wanderte ein Hans Widmer-Wilhelm Ende des 17. Jahrhunderts nach Safenwil ein, wo man ihm den Familiennamen «Buchser-Hans» gab. Er wurde 1743 in Kölliken als «der alte Statthalter zu Saffenweil» beerdigt. Der Dorfname blieb über vier Generationen an der Familie hängen, so auch an Bernhard Widmer. Dieser liess sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Safenwil herkommend in Schönenwerd an der oberen Holzstrasse als Bauer nieder. Zwischen 1849 und 1867 kamen die Kinder des Ehepaares Bernhard und Elisabeth Widmer-Suter zur Welt, von denen sechs Söhne und zwei Töchter überlebten.

Die Nachkommen

Von den unten aufgeführten, mit * bezeichneten Nachkommen wird anschliessend noch näher berichtet. Es handelt sich um jene, welche zur Jahrhundertwende 1899/1900 in den Häusern an der Bäckerstrasse Geschäfte eröffneten. In ihren Genen lag durchwegs Sinn für Handwerk und Handel. Es muss auch erwähnt werden, dass immer wieder mit Respekt von den fleissig mitarbeitenden Widmer-Geschäftsfrauen gesprochen wurde.

Die direkten Nachkommen waren:

*Adolf Widmer-Ernst (1849–1923).

–Fritz Widmer-Gamper (1852–1922) wurde «Postcommisair» (Posthalter) in Aarau. Sein Sohn Ruedi gründete 1917 am Graben in Aarau die Gold- und Silberschmiede «Zum Silberhof», wird heute in der dritten Generation weitergeführt.

–Maria Widmer (1853–?) heiratete in eine Familie Blum nach Zofingen ein.

*Arnold Widmer-Kuhn (1858–1936).

–Bertha Widmer (1859–?). Verheiratet mit Lokführer Bolliger in Olten.

*Johannes (Jean) Widmer-Roth, (1862–1936).

*Gottlieb Widmer-Plüss (1864–1938).

–Albert Widmer-? (1867–1962), der jüngste Sohn, eröffnete an der Weidengasse eine Drechserei. Bis ins hohe Alter stellte er Tabakpfeifen, Gehstöcke und Schirme her. Die Stöcke und Schirmgriffe waren kunstvoll gestaltet. Wahrscheinlich bebaute die Familie nebenbei einen «Pflanzplatz», denn am 24. Juli 1894 kaufte der 27-jährige Albert Widmer von der Bürgergemeinde 120 Bohnenstecken zum Preis von Fr. 9.60. Seine Nachkommen zogen nach Basel.

Das mit Stroh gedeckte Bauernhaus an der oberen Holzstrasse brennt nieder.

1879 beschloss der Gemeinderat am 10. Januar, eine Strassenbeleuchtung zu installieren und erarbeitete ein Reglement. Der Lampist hatte die Lampen zu füllen und der Anzündeweg hatte beim Spritzenhaus und beim Feuerweier im Holz zu beginnen. Diese Beleuchtung stand aber noch nicht, als vier Tage später das Haus des Buchser-Hanse-Bärnhard niederbrannte.

Im Beschluss der Einwohnergemeinde-Versammlung vom 22. Jänner 1879 ist zu lesen, dass der durch Brand vom 14. des Monats obdachlos gewordenen Familie des Bernhard Widmer für drei Monate ein Logis im neuen

Bezirksschulgebäude gegen eine Entschädigung von Fr. 40.– vermietet wird. Der 56-Jährige hatte dann nicht mehr die Kraft, sein Bauernhaus aufzubauen und von Neuem zu beginnen. Er verkaufte sein Land den Bally-Herren, zügelte in ein Bally-Arbeiterhaus an die Weiden-gasse und erhielt einen Arbeitsplatz in den Schuhfabriken. Ein Waldstück und eine Landparzelle an der heutigen Bäckerstrasse behielt er jedoch. Er plante, auf seinem Land ein Haus zur Unterbringung seiner Grossfamilie zu bauen. Die Kinder waren nun 12- bis 30-jährig. Am 19. September 1879 beschloss die Bürgergemeinde, dem durch Brand obdachlos gewordenen Bernhard Widmer aus Safenwil «zur Linderung des Unglücks vier Klafter Bauholz (= 12 Sters) gratiserweise abzugeben». 1880 baute Bernhard Widmer ein grosses Doppelhaus. Während 18 Jahren rutschte die Familie zusammen, denn die oberen Stockwerke wurden vermietet. Bernhard Widmer musste nämlich ein von der Bürgergemeinde gewährtes Darlehen von Fr. 6000.– abzahlen. Die Hausschatzungssumme betrug Fr. 12 000.– (Vergleich: Der Stundenlohn eines Waldarbeiters betrug 22 bis 28 Cts.) Die Hausnummern lauteten 261 und 257. Die Häuser wurden damals nicht strassenweise nummeriert, sondern in der Reihenfolge ihrer Entstehung. Die heutige Adresse lautet Bäckerstrasse 2 und 4. In einer der oberen Wohnungen wuchs Jakob Sager auf, der spätere Gemeindeammann von Schönenwerd, 1921–1949.

Die Widmer-Parzelle wird besiedelt.

Bernhard Widmers ältester Sohn *Adolf Widmer-Ernst war Bäcker. Sein Vater hatte ihm das an die Hauptstrasse angrenzende Land zum Bau einer Bäckerei überlassen. (Haus Nr. 210.) Am 20. Juli 1896 kaufte Bäcker Adolf von der Forstkommision «sechs Ofenstangli à Fr. 1.20». Hinter dem Haus war ein Brunnen, und es gab noch keine Elektrizität. Die Bäckerei besteht heute noch unter der



Buchser-Hanse-Bärnhard, aufgenommen neben der Papeterie

Adresse Oltnerstrasse 35. Auf Adolf Widmer Senior folgte Adolf Widmer-Caletti Junior, danach kamen die Familien Münger, Gautschi, Lanz, Salvisberg senior, Salvisberg junior, Walker, und seit einigen Jahren weht der Duft von frisch Gebackenem aus der Bäckerei Walther durch die Bäckerstrasse.

Bernhards Enkel Adolf Widmer-Caletti führte die Bäckerei nur während kurzer Zeit, weil er bald an einer Mehlallergie litt. Er entschloss sich, Schwingbesen zu fabrizieren, da ihm diesbezüglich als Bäcker nur minderwertige Ware zur Verfügung gestanden hatte. Er begann damit in einer Werkstatt hinter der Bäckerei (Oltnerstrasse 35a) und zügelte dann in ein Häuschen ungefähr in der Mitte des Widmerweges, Nr.292 (Bäckerstrasse 10). Dort wohnte er im Parterre und fabrizierte im ersten Stock starke Schwingbesen zum Anrühren von Teig, feinere zum Quirlen von Saucen oder Omelettenteig, spiralförmige zum Schwingen von Eiweiss oder Rahm und kleine zum Zubereiten von Kindernahrung. Einer seiner beiden Söhne, Bernhards Urenkel Max Widmer-Meister, wurde später bekannt als Fotograf. Aufgebaut hatte er sein Geschäft zuerst im Elternhaus: Der Laden war im Salon und das Labor in der Küche. Später eröffnete er sein Fotogeschäft an der Schmiedengasse in Schönenwerd. Von Schicksalschlägen blieb die Familie nicht verschont. Mutter Widmer Caletti erkrankte an multipler Sklerose. Sie verbrachte Jahre in ihrem Peddigrohr-Rollstuhl, betreut von der Pflegerin Frieda Morgentaler, welche später Adolfs zweite Frau wurde und eine Tochter gebar.

Bernhards Söhne *Arnold Widmer-Kuhn und *Jean Widmer-Roth betrieben eine kleine Papeterie an der Hauptstrasse, Haus Nr. 336 (Oltnerstrasse 33). Sie hatten dann



Das 1880 erbaute Doppelhaus. Das Kleinkind am oberen Fenster ist Jakob Sager.

die Idee, eine Druckerei zu gründen. Um den Söhnen dies zu ermöglichen, verkaufte Vater Bernhard Widmer 1897 seinen Wald im Dägermoos der Bürgergemeinde Schönenwerd. Im Jahr 1898 konnten Arnold und Jean im 1880 erbauten Doppelhaus gemeinsam die Buchdruckerei Widmer (Bäckerstrasse 4) eröffnen. Im Jahr 1899 erschien zum ersten Mal der Niederämter-Anzeiger. Bisher hatten die Schönenwerder Behörden ihre Anzeigen im Gäu-Anzeiger, im Aargauer- und im Oltner-Tagblatt oder durch Anschläge bekannt gegeben. Am 13. Okt. und am 13. Dezember 1899 beschloss die Bürger- und Einwohnerräte «den im Verlage der Herren Gebrüder Widmer in Hier erscheinenden Lokal-Anzeiger einzuführen.»

Zur selben Zeit entstand im andern Hausteil (Bäckerstrasse 2) unter *Gottlieb Widmer-Plüss «die Kostgeberei im Winkel.» Schon nach einigen Jahren zog er jedoch nach Safenwil.

Nun überliess Arnold die Buchdruckerei ganz dem Bruder Jean, um die verlassene Kostgeberei zu übernehmen. Diese wurde alkoholfrei geführt. Deshalb platzierte die Bürgergemeinde dort etwa alkoholgeschädigte Personen zum Jahrespensionspreis von Fr.120.– (7. Nov. 04) mit der Auflage, sich in der Küche behilflich zu erweisen. Die zweite Generation, Arnold und Margerit Widmer-Queloz erweiterte die Pension. 1960 war die Ära Widmer im Winkel zu Ende. Die neuen Besitzer, Familie Klaus senior, später junior, bauten weiter aus. Peter Klaus führt nun das «Hotel im Winkel zum Griech» in Koexistenz mit Familie Kapetanidis weiter.

Buchdrucker Jean Widmer-Roth führte die Druckerei danach selbstständig weiter. Schwere Zeiten kamen, als Rosa Widmer an Schwindsucht erkrankte und 1906 starb. Ihre zwei halbwüchsigen Kinder bekamen später in der Person von Helene Widmer-Lüscher (Schwester des Storchenswirts) eine gute Stiefmutter, die auch noch zwei Kinder gebar. «Enfants du deuxième lit» pflegte man damals zu sagen. Werner Widmer-Stebler (1890–1973, du premier lit), führte das Geschäft weiter. Daneben war er von 1921 bis 1957 Bürgerammann. Die Druckerei Widmer überstand den Wandel vom Handsatz mit Bleiletern über alle Entwicklungsstufen der Buchdruckerkunst bis hin zu modernster Technik. Nach der dritten Generation unter Hans Rudolf Widmer-Bösch wird sie heute in der vierten Generation von Brigitte Wittmer-Widmer und Christoph Widmer geführt (www.widmerdruck.ch).

Ein Enkel von Bernhard, der Bäckerssohn Emil Widmer-Bütschli, gründete 1919 ein Schuhschnallengeschäft im Haus 407 (ca. 1905 erbaut, Bäckerstrasse 16). Auf seinem Briefkopf war zu lesen: «Emil Widmer-Bütschli, Fabrikation von Schuhschnallen in verschiedenen Nüancen, Tel. Nr. 145». Aus Messing stellte Emil Widmer vernickelte, verchromte, versilberte und vergoldete Schnallen her. Seine Abnehmer waren die Schuhfabriken Bally, Fretz, Bata und Hug. Eine weitere Generation, Alfred und Margrith Widmer-Ritz betrieb die Fabrikation weiter bis 1974. Danach wurden die ehemaligen Geschäftsräume vermietet und zu Wohnungen umgestaltet.



Jean und Rosa Widmer-Roth mit Sohn Werner und Tochter Hanni, ca. 1902

Ergänzungen aus Protokollen und Erzählungen.

Protokoll der Bürgergemeinde Schönenwerd vom 14. September 1897: «Vater und Gebrüder Widmer offerieren der Bürgergemeinde ihre zwei Parzellen Dägermoos, zusammen 205,86 Aren, zum Preis von 4000. Die tit. Forstcommission empfiehlt den Ankauf hauptsächlich in Anbetracht der Vermehrung der Bürgerzahl, mit welcher der Ertrag des Waldes Schritt halten muss.» Der Verkauf kam zustande, denn im Protokoll vom 11. Juni 1898 ist zu lesen: «Das Gras den Waldwegen entlang sowie das Heugras der angekauften Liegenschaften von Herrn Bernhard Widmer, Vater, und C.F. Bally, Söhne, im Dägermoos soll den 20. Juni nächsthin, Nachmittags 1 ½ Uhr versteigert werden. Das ganze Areal wird in sieben Parzellen eingetheilt... Das Abmähen des Grases den Waldwegen und Waldstrassen entlang hat mit grösster Vorsicht zu geschehen. Für angerichteten Kulturschaden werden die Käufer verantwortlich gemacht.»

Die Häuser der Bäckerstrasse sind eng verschachtelt aneinander gebaut. Dies kommt von den zahlreichen Nahauberechten, die sich die Brüder und Cousins Widmer jeweils erteilten. Eines davon vom 8.2.1924, mit Briefkopf vom «Verlag des Lokalanzeiger, Telefon Nr. 10, W. Widmer-Stebler», lautet: «Buchdrucker Werner Widmer gestattet Herrn Emil Widmer seine geplante Werkstatt bis an die Grenze zu bauen. Immerhin dürfen weder Dach noch andere Teile die Grenze überragen.»

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite der Widmer-Häuser stehen vorwiegend Garagen und Lagerräume. Diese dienten früher als Remisen für die Fuhrwerke und später für die Cars der Unternehmerfamilie Erismann.

Diese Familie führte auch ganz vorne an der Oltnerstrasse das Restaurant Erismann, Haus 37, heute Oltnerstr. 29, später als «Dorfstube», «Wilder Mann», «Chada», jetzt als «Chien Mark» bekannt. Der Widmerweg war eine Naturstrasse. Damals galt noch der Grundsatz: «Jeder wischt vor dem eigenen Haus.» Bei Regenwetter und Nässe gruben sich die Pferdehufe und Wagenräder der Erismann-Fuhren (Kohle, Holz) tief ein, sodass Mergel und Sand zur Seite gedrängt wurden und der matschige Weg kaum mehr begehbar war. Dies führte zu ständigen Reibereien. Der Weg im Engpass gehörte zur Bäckerei. In der Kurve bei der Einmündung in die Hauptstrasse, wo auch der Zugang zur Bäckerei war, waren die Schäden am schlimmsten. Irgendwann kam Bäcker Adolf Widmer auf die Idee, Hindernisse für Pferde und Wagen zu erstellen. Er baute im Engpass einige Bahnschienen ein, worauf die Wagen stecken blieben und sowohl Pferde als auch Fuhrmänner fast verzweifeln. Endlich übernahm die Einwohnergemeinde den Weg und benannte ihn Bäckerstrasse. Zugleich wurden die Kloakenleitungen etc. besser geregelt.

Grenzbesetzung: Am 3. September 1914, bei Ausbruch des ersten Weltkrieges, war vielen Leuten dessen Tragweite noch nicht so bewusst. So organisierten die Widmer-Väter gemeinsam mit dem Arzt Dr. Käser und andern Familienvätern eine kleine «Resistance», fotografiert neben der Papeterie.

Bald galt es ernst und wurde eng, auch in der Druckerei. Die jungen Drucker und Setzer mussten in den Militärdienst einrücken. Die Ressourcen im Land wurden so knapp, dass man bei den Apfelbäumen Wachen stellte. Extrem wurde es, als man sogar zum Kauf eines «Nuggis» einen Ausweis benötigte.

Emil Widmer war auch Jäger. Als er einmal ein Reh erlegt hatte, liess er es im Restaurant Erismann zubereiten und lud einige Kameraden zum «Rehfrass» ein, auch den Landjäger. Alle genossen diesen nicht alltäglichen Anlass während der Kriegszeit, und es ging im Laufe des Abends



Die kleine Resistance

lustig zu. Einige holten ihre Musikinstrumente und spielten dann noch auf dem Heimweg mehr laut als schön. Jemand reklamierte. Da rief der Landjäger: «Schlaf du lieber, so hörst du nichts!»

Nach dem Krieg musizierte auch die folgende Generation. Diesmal in der Brauerei Karbacher. Der harte Kern des freien Schiessvereins wollte zur Polizeistunde nicht nach Hause gehen und einige spielten oder sangen immer lauter. Auch Widmer Cousins waren dabei mit Geige, Trompete, Mandoline, Horn und am Klavier. Der Wirt, Franz Karbacher, befürchtete eine Busse und bat um Ruhe. Um ihm die Busse zu ersparen, spannte man die Brauereipferde an, hievte das Klavier auf den Wagen und Sitzbänke dazu. Dann wurde singend und musizierend durch das nächtliche Niederamt kutschiert. Natürlich gab es mehrere Anzeigen wegen Nachtruhestörung und der Vereinspräsident erhielt eine Vorladung des Amtsgerichtes. Dieses befand sich damals noch in Obergösgen. (Das schöne Haus vis-à-vis der Ortstafel Obergösgen/Winznau steht noch). Alle «Täter» erklärten sich in Sache Nachtruhestörung solidarisch. Gemeinsam kutschierten sie mit Ross und Wagen in voller Besetzung musizierend vors Amtsgericht. Die Strafe sei sehr gnädig ausgefallen.

Einer der Bäckersöhne, Hans Widmer-Hilfiker, hatte das Glück, sich lebenslang als Künstler betätigen zu können, da seine Frau für den Unterhalt sorgte. Jahrelang gestaltete er Skulpturen in den Sandsteinfelsen am Sodhubel in Safenwil. Dort befindet sich ein Picknickplatz, und man kann noch immer den in Fels gehauenen Rütlichswur kunterbunt vermischt mit Rotkäppchen, Wolf, Zwergen, Blumen etc. bewundern.

Familiennamen kommen und gehen. Von den acht Kindern des Bernhard Widmer hat es in Schönenwerd noch von zwei Söhnen blutsverwandte Nachkommen, die den Namen Widmer tragen. Neun männliche und drei weibliche.

Herzlichen Dank für das Entgegenkommen auf der Bürger- und Einwohnergemeindekanzlei und an Fritz, Paul, Rosmarie, Monika und Sonja Widmer für die Unterstützung.

AUSWEIS
für den Bezug von Gummisaugern für Milchflaschen und Gummizapfen (Nuggeli, Lutscher).

Zivilstandskreis *Schönenwerd*

Name des Bezugsberechtigten: *Hidma Jean*

Datum der Ausstellung: *21. IX. 1918*

Unterschrift des Zivilstandsbeamten:
[Signature]

Bemerkungen.
Die Verkäufer sind verpflichtet, nur gegen Vorweisen dieser Karte Gummisauger und Gummizapfen zu verabfolgen (Bundesratsbeschluss vom 19. Juli 1918 und Erläuterungen des schweizerischen Gesundheitsamtes vom 6. August 1918).
Die Versorgung des Landes mit Gummiswaren ist dermassen schwierig geworden, dass die Verkäufer dringend ersucht werden müssen, sich streng an die erlassenen Vorschriften zu halten und die Lieferungen auf das absolut Notwendige zu beschränken. Widerhandlungen gegen die erlassenen Vorschriften werden bestraft (Busse bis zu Fr. 20,000. — oder Gefängnis bis zu 3 Monaten).

Wenden!

Nuggi-Ausweis